

pro natura lokal

4/22

Baselland



Dynamik zulassen

Dynamik in der Natur beginnt im Büro



Florian Schreier
Vorstandsmitglied Pro Natura Baselland

Geschätzte Leser:innen

Plötzliche, unerwartete und gewaltige Veränderungen können Angst machen. So geht es vielen zum Beispiel bei einem heftigen Gewitter. Und wenn es hagelt, stürmt und in Sturzbächen regnet, entstehen Schäden. Solche einzelnen Naturereignisse schaffen aber auch Nischen für spezialisierte Arten und sorgen so für Vielfalt. Wie das funktioniert, zeigen wir in dieser Ausgabe.

Oft lässt sich nicht genau vorhersagen, was auf einer Überschwemmungsfläche oder nach einem Erdbeben passiert. Und diese Unvorhersehbarkeit ist manchmal schwer zu akzeptieren. Aber es gibt genügend Erfahrungen. Und diese zeigen, dass viel Wertvolles entstehen kann, wenn der Natur Raum überlassen wird. Sie gestaltet dynamisch die Landschaft, ohne dass wir es planen müssen – oder können.

Nicht nur in der Natur, auch in den Büros wünsche ich mir mehr Dynamik: Zu oft wird nur das gesetzlich geforderte Minimum gemacht, statt die Möglichkeiten zu nutzen. Selbst wer nur aufs Geld

schauen will, muss erkennen, dass Gewässer Raum brauchen, um bei einem Hochwasser nicht Menschen und Häuser zu gefährden.

Umso frustrierender ist es deshalb, wenn viele Gemeinden ihren Gewässern nur wenig Raum geben wollen. Gewässerräume haben eine wichtige Funktion für den Hochwasserschutz und bei der Vernetzung von Lebensräumen. Zusätzlich entstehen dort auch häufig schöne, gemütliche Orte für Spaziergänge oder ein Picknick – Lebensqualität. Das lässt sich nur zum Teil planen, aber vollständig genießen.

Die Räume für sich dynamisch entwickelnde Natur dürfen sich aber nicht auf Schutzgebiete beschränken. Denn extreme Naturereignisse werden mit der Klimakrise häufiger, wie wir bereits jetzt spüren. Das heisst auch, anschwellenden Bächen, trockenen Sommern und der Hitze mehr Platz zu geben.

So. Und nachdem ich dieses Editorial jetzt wenig dynamisch vor dem Bildschirm sitzend geschrieben habe, geht es raus für ein wenig Bewegung.

Florian Schreier

Inhalt

- 2 Editorial
- 3 Leitartikel
- 5 Meinung
- 7 Personalien
- 8 Veranstaltungen und Hinweise



Nach einem Hangrutsch im Tal (Itingen) bildeten sich Tümpel, die mit dem Bagger etwas vergrössert ...

Dynamik zulassen

Naturereignisse - oder im Versicherungsjargon «Elementarereignisse» - nehmen zu. Die Starkniederschläge und die daraus folgenden Hochwasser im Sommer 2021 sind vielen noch in lebhafter Erinnerung. Um die Folgen solcher Ereignisse zu mildern, wird mehr Prävention gefordert. Fast reflexartig verweisen die meisten Entscheidungsträger aus Politik und Verwaltung auf bauliche Massnahmen. Dabei gäbe es in vielen Fällen eine kostengünstigere und naturverträgliche Lösung: Dynamik zulassen.

Im Kanton Basel-Landschaft herrscht ein Versicherungsobligatorium für Gebäude und Grundstücke. Manch einer war schon froh über diesen Versicherungszwang. Allerdings treibt die Schweizer Überversicherungsmentalität zuweilen auch äusserst seltsame Blüten. Wussten Sie, dass die öffentlich-rechtliche Basel-landschaftliche Gebäudeversicherung z.B. jeden Kubikmeter Holz, der im Wald durch eine Windböe ungeplant anfällt, vergütet?

Um die Auswirkungen von Naturereignissen zu reduzieren, wird auf präventive Massnahmen gesetzt. Dass damit in erster Linie bauliche Massnahmen gemeint sind, wird ziemlich schnell klar, wenn man den aktuellen Jahresbericht der BGV

durchstöbert. In einem Praxisbeispiel wird ein Bächlein genannt, dass bei einem Starkniederschlag über die Ufer trat und zahlreiche Keller und Garagen überschwemmte. Seither werden bei Neubauten Hochwasserschutzmassnahmen verfügt und das Bächlein wurde mit überhöhten Betonmauern noch tiefer in sein künstliches Bett gesperrt.

Dass man vollständig auf bauliche Massnahmen setzt, zeugt von einem bedingungslosen Technikglauben, welcher in schöner Regelmässigkeit widerlegt wird. Dabei verfügen wir längst über präventive Möglichkeiten, mit welchen wir mit deutlich weniger Aufwand langfristig eine grössere Schadensreduktion erzielen könnten.

Eine dieser Möglichkeiten ist die Ausscheidung der Gewässerräume, welche derzeit in allen Baselbieter Gemeinden erfolgt und anschliessend ausserhalb der Bauzonen vorgenommen wird. Jedem Fliessgewässer müsste ein genügend grosser Raum links und rechts des Betts zugewiesen werden. Dieser Raum dient einerseits der langfristigen Gewährleistung der natürlichen Funktionen der Gewässer, insbesondere als Lebensraum für viele gefährdete Tier- und Pflanzenarten, weshalb sich Pro Natura Baselland bei den Planungsverfahren intensiv einbringt. Andererseits dient der Gewässer-

raum dem Schutz vor Hochwasser und der Gewässernutzung, was viele Baselbieter Gemeinden bei der Planung jedoch ignorieren und alle Möglichkeiten ausschöpfen, damit den Gewässern nur minimal Raum zugestanden werden muss.

Dies wird sich spätestens beim nächsten Hochwasser rächen – und das nächste Hochwasser kommt bestimmt. Wer kommt dann für die Schäden auf? Bei der Gewässerraumausscheidung gewichten die Gemeinden potentielle Nutzungseinschränkungen von Einzelnen bewusst oder unbewusst höher als langfristige Schäden, welche dann von der Allgemeinheit getragen werden müssen. Während die kantonalen Behörden die Gemeinden anfangs gewähren liessen, ist eine Tendenz hin zu grosszügigeren Gewässerraumsicherungen erkennbar. Dennoch wird dieser Bundesauftrag unseres Erachtens im kantonalen Vergleich im Baselbiet sehr lax umgesetzt. Der Grundsatz Nr. 3 aus der Arbeitshilfe «Das Gewässer soll sich im Gewässerraum dynamisch entwickeln können und entsprechend ist die natürliche Erosion zu tolerieren» bleibt weitgehend ungehört.

Eine weitere Möglichkeit, ohne teure bauliche Massnahmen auszukommen, ist – so simpel es klingen mag – der Verzicht. Auch in unserem v.a. in Stadtnähe und in den Haupttälern dicht besiedelten



... und alsbald in Beschlag genommen wurden.



Unterhalb des Kilchberger Giessen darf der Eibach über die Ufer treten, ohne dass dies jemanden stört.

Kanton gibt es Orte, an welchen Naturereignisse keine unmittelbare Gefahr für Menschenleben oder menschliche Bauwerke darstellen. An diesen Orten könnte man Naturereignissen freien Lauf lassen, ohne dass man im Anschluss an ihr Wirken mit baulichen Massnahmen eingreift. Nur findet das praktisch nirgends statt.

Immerhin ist man zumindest im Wald auf gutem Weg, einen Teil der Fläche als Reservate auszuscheiden, wo eine freie Naturentwicklung weitgehend ungestört zugelassen wird. Aber im Offenland sucht man derartige Prozessschutzflächen vergebens. Wo Naturereignisse zuschlagen, wird anschliessend geputzt, geflickt, verbaut.

Exemplarisch zeigt sich dies in einem kleinen Schutzgebiet, in welchem sich im Juni 2021 nach einem heftigen Gewitter auf einer steilen Magerwiese mehrere Hangrutsche ereigneten. Die BGV würde die Wiederinstandstellungsarbeiten, d.h. den Transport und Einbau des Rutschmaterials in die Abrissstellen bezahlen, nicht aber präventive Massnahmen, da keine Gebäude gefährdet seien. Allerdings wäre es nur eine Frage der Zeit, bis der Hang wieder rutschen würde. Es ist unseres Erachtens ökonomischer, auf bauliche Massnahmen weitgehend zu verzichten und der Dynamik freien Lauf

zu lassen, so lange von ihr kein Gefahrenpotential ausgeht. Die Magerwiese wurde deshalb für einen Bruchteil der Kosten lediglich wieder mähbar gemacht.

Der Bereich der Abrisskante könnte zwar wie von der BGV vorgeschlagen mit einem massiven Bauwerk stabilisiert werden, aber die Kosten dafür würden mehrere zehntausend Franken betragen. Es würde wohl Generationen dauern, um die Investitionskosten in ein solches Bauwerk mit der Bewirtschaftung der paar Quadratmeter der oberhalb angrenzenden Fruchtfolgefläche, die man vor dem Abrutschen bewahren könnte, wieder herauszuholen. Ein aus Sicht der BGV vielleicht auf den ersten Blick abwegiger Gedanke: Statt Versicherungsgelder für überbeuerte Wiederinstandstellungsarbeiten oder Bauwerke auszuschütten, könnte ein Teil davon explizit für die Unterlassung von Massnahmen vorgesehen und im vorliegenden Fall dem mitbetroffenen Landwirt ausbezahlt werden.

Dass es auch anders geht, zeigt ein Beispiel aus dem Schutzgebiet Tal bei Itingen, welches im Besitz des Kantons ist. Dort rutschte ebenfalls im Juni 2021 nach starken Regenfällen der Hang grossflächig ab. Zwar dürften bei diesem Ereignis viele dort heimische Glögglifrösche und -kaulquappen umgekommen sein, aber

zugleich entstanden durch dieses Ereignis neue, für diese Pionierart so wichtige Kleingewässer. Die Abteilung Natur und Landschaft half mit ein paar Baggerbewegungen nach, um die Weiher noch etwas zu vergrössern. Fertig. So günstig kommen wir sonst nie zu neuen Weihern.

Politik und Behörden sollten über die Bücher. Durch Naturereignisse entstehende Dynamik wo immer möglich zuzulassen kann massiv Kosten sparen und gleichzeitig vielerorts eine freie Naturentwicklung wieder ermöglichen. Dieser Gedanke ist durchaus kompatibel mit dem viel geäusserten Ruf nach mehr Eigenverantwortung. Trotzdem wird beispielsweise im Gewässerraum gebaut, ohne die Konsequenzen eines Hochwassers gebührend zu berücksichtigen. Getreu dem Motto: Die Gewinne privat, die Kosten dem Staat.

Die Einrichtung der Waldreservate ist ein guter Anfang. Der Kanton fördert zudem auf öffentlichen Flächen die Natur im Siedlungsraum. Und endlich gibt es im Baselbiet auch einen Biberbau, bei dem nicht mit baulichen Massnahmen eingegriffen wird und die Tiere hoffentlich ihre Funktion als Landschaftsarchitekten wahrnehmen können. Trotz diesen Lichtblicken gibt es viel Luft nach oben.

Thomas Zumbrunn

Das stille Aussterben

Pro Natura setzt sich mit viel Herzblut, Fachwissen und politischem Geschick für die Erhaltung der Kulturlandschaft und deren Lebensräume wie Moore, Wälder und Blumenmatten ein. Genau so schützt sie die dort vorkommenden Lebewesen und fördert die besonders gefährdeten Arten und Lebensräume.

Bei all dieser Aktivität merkt leider kaum jemand, dass ein anderer Teil unserer Kulturlandschaft am Aussterben ist. Es blühen keine *Guggerblumen* mehr, sondern nur noch Wiesen-Schaumkräuter. Die *Weiefäcke* oder *Sunnewirbel*, die *Hemliglunggi* und die *Ramsele* werden auf Exkursionen nicht mehr gesehen. Dafür werden Pflanzen mit hochdeutschen Namen wie Löwenzahn, Busch-Windröschen oder Bärlauch vorgestellt. Dabei gibt es über 200 Pflanzenarten im Baselbiet, die einen Mundart-Namen haben, der deutlich von den hochdeutschen Namen aus Bestimmungsbüchern abweicht. Sogar am regionalen Kurs für Feldbotanikerinnen und Feldbotaniker müssen die hochdeutschen Namen gelernt werden, auch wenn es lokale Namen gibt.

Auch der *Hätzle*, der *Ägerschte* und dem *Schwarzchöppli* oder sogar dem *Gmöö*l trägt niemand Sorge. Muss es wirklich immer ein Eichelhäher, eine Elster, eine Mönchsgrasmücke oder ein Feuersalamander sein? Sind nicht die Mundartnamen unserer regionalen Kultur viel kürzer, schöner und auch schutzwürdig?



Bei Pro Natura gibt es übrigens auch keine *Matten* mehr, sondern nur noch Wiesen. *Läübheeg* werden durch Hecken ersetzt. *Glunggene* verschwinden und Biotop oder Tümpel entstehen. Wir haben von der Vielfalt der *Natur* geschwärmt, doch heute gibt es die nicht mehr. Es gibt nur noch den Zungenbrecher Biodiversität. Naturschützer helfen sogar aktiv mit, dass bald die *Natur* ganz ausstirbt. Denn für die Akademie der Naturwissenschaften, das BAFU und viele andere Naturingenieure gibt es nur noch die ökologische Infrastruktur. Infrastruktur wird gebaut, bezahlt, amortisiert und abgerissen. *Natur* wächst meist langsam, verändert sich, mutiert, macht einen evolutionären Prozess und ist unbezahlbar. Nur Technokratinnen und Technokraten verwechseln *Natur* mit Infrastruktur, denn sie sind vermutlich dem gleichen Wahn wie Doktor Faust verfallen. *Natur* hat etwas mit Ehrfurcht und Infrastruktur etwas mit Profit und Abschreibung zu tun. Bald müssen wir Pro Natura in Pro Infrastruktur umbenennen und so eine aktuelle Marke mit neuem Logo schaffen.

Mir würde es gefallen, wenn auf Exkursionen, an Vorträgen, an Kursen und im Bulletin auch Wert auf unsere sprachliche Kultur gelegt würde und ab und zu auch unsere Mundart-Begriffe zum Zuge kämen. Diese Namen und Begriffe sind ein Teil unserer Identität, also los: *Sunnewirbel* statt Löwenzahn!

Andres Klein

Naturereignisse wie dieser Hangrutsch auf einer steilen Magerwiese bergen ein grosses Konfliktpotential. Es ist wenig erstaunlich, dass in einer ersten Reaktion meist bauliche Massnahmen und die Rückführung in den vermeintlich «ursprünglichen» Zustand gefordert werden. Bei näherer Betrachtung kann es aber durchaus mehr Sinn ergeben, nicht einzugreifen.



Ingenieurbüro Götz
naturnaher Wasserbau und mehr

«Für Projekte mit dem gewissen Etwas»

Revitalisierungen
Ausdolungen
Weiherbau

Landschaftsgestaltung
Themenwege

Unterhalts- und
Pflegekonzeppte für
Gewässer, Forst
und Landwirtschaft

und mehr

Ingenieurbüro Götz
Kasernenstrasse 24
4410 Liestal
Tel. 061 921 77 11
info@buerogoetz.ch
www.buerogoetz.ch

Wir machen Klimaschutz

Seit 30 Jahren setzen sich Solarspar-Mitglieder für die Zukunft ein: 100 Solar-Anlagen sparen in der Schweiz jährlich über 2000 Tonnen CO2 ein. Mit Ihrer Unterstützung bauen wir weiter.

www.solarspar.ch/mitmachen

solarspar  Sonnenenergie gewinnen



Solarspar T +41 61 205 19 19 www.solarspar.ch



MALER SUTER AG
eidg. dipl. Malermeister **Maler-Tapezierer-Geschäft**
meh Farb! Fassadenrenovationen
Kürzweg 2 4455 Zunzgen
info@sutermalerbl.ch Tel. 061 971 80 20

Der Gesundheit zu Liebe malen wir mit löse- und konservierungsmittelfreien Farben.
Elektromog abschirmen, speziell in Schlaf- und Kinderzimmer.

Hintermann Weber.ch

Ökologische Beratung, Planung und Forschung

Etudes et conseils en environnement

- Naturinventar Gemeinde Allschwil
- Aufwertung Steinbruch Chlosterchöppli Muttenz
- 5-Jahresprojekt Tagfalterförderung Tugmatt-Röselen-Falkenfluh, Frenkendorf/Nuglar



Reinach und Bern | Kooperation mit HW Romandie SA

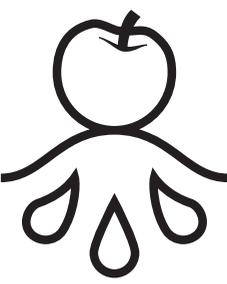
R
Buchladen Rapunzel

Im Kulturhaus Palazzo
Poststrasse 2, 4410 Liestal
Telefon/Fax 061 921 56 70
www.rapunzel-liestal.ch

Ihre Buchhandlung
am Bahnhof Liestal
mit Kaffee & Kuchen

MOSTEREI ZUNZGEN

Wir entsteinen, pressen, pasteurisieren, raffeln diverse Früchte und füllen ab nach Ihren Wünschen. Bio zertifiziert.



Termin nach Vereinbarung:
Felix Schweizer
Neumattstrasse 27 | 4450 Sissach
Telefon 079 210 99 52

Sie möchten inserieren?
Bitte melden Sie sich auf der Geschäftsstelle:
pronatura-bl@pronatura.ch



**Freilandsäuli + Freilandrinder
Freilandpoulets**

Arlesheim · Reinach · Muttenz · Partyservice
Verkauf Engros · Online-Shop · goldwurst.ch

Tenzen
Natura-Qualität

Ein Naturschützer mit Leib und Seele tritt ab

«Legt ihm jemand Steine in den Weg, baut er daraus eine Trockenmauer.»
Meret Franke, Präsidentin

Am 1. Oktober 2000 übernahm Urs Chrétien die Geschäftsstelle Pro Natura Baselland von seinem Vorgänger Stephan Durrer. Zusammen mit dem Geschäftsführer von HALLO BIBER!, Urs Leugger, und der Geschäftsführerin des BNV, Susanne Brêchet gründete er an der Kasernenstrasse in Liestal eine Bürogemeinschaft.

«An seinem ersten Arbeitstag musste Urs die Geschäftsstelle von einer Holzbaracke in sein jetziges Domizil zügeln. Das steht sinnbildlich für seine Leistung: dem Umbau eines Ein-Personen-Betriebs in eine professionelle Geschäftsstelle mit Teamarbeit und vielfältigen Projekten». Stephan Durrer, ehem. Geschäftsführer

Voller Tatendrang, organisiert und gut strukturiert leitete Urs 18 Jahre lang die Geschäftsstelle und rief unzählige grosse und kleine Projekte ins Leben. Keine Idee war ihm zu verrückt, um nicht geprüft zu werden.

«Ob ausgedolte Bäche, neu gebaute oder sanierte Weiher, entbuschte Blumenwiesen oder ausgelichtete Waldränder. Urs hinterlässt einen grossen – für einmal im positiven Sinne – «ökologischen Fussabdruck» in den Landschaften rund um Basel.» Matthias Knecht, zukünftiger Projektleiter Hase & Co.

Überall packte Urs tatkräftig mit an und legte mit viel Leidenschaft selber Hand an, zum Beispiel im Sensenkurs, den er mit Hansjörg von Känel angeboten hatte. Aus dem Sensenmähen wurde eine geliebte Freizeitbeschäftigung. Freizeit und Beruf sind bei Urs kaum zu trennen,



Urs Chrétien drei Jahre nach der Übernahme der Geschäftsstelle.



Urs beim «Dängele» seiner «Säägese» anlässlich eines Sensenmäh-Kurses.



Urs und Ziegenbock Nero – beide Mitarbeiter der Kulturlandaktion Hase & Co.

denn er ist Naturschützer durch und durch.

«Urs ist ideenreich, humorvoll, kämpferisch und ein Wegbereiter zum Wohl der Natur.» Bethli Stöckli, Leiterin Pflege- und Amphibiengruppe, langjährige Weggefährtin

«Urs und ich haben uns gut ergänzt und haben, manchmal trotz ganz unterschiedlichen Meinungen, Synergien zu beider Verbände Vorteil optimal genutzt.» Susanne Brêchet, ehem. Geschäftsführerin BNV und Bürokollegin

Nach 18 Jahren als Geschäftsführer suchte Urs eine neue Herausforderung. Er entschied sich, die Geschäftsführung abzugeben und die Kulturlandaktion Hase & Co. aufzubauen und zu leiten. In drei Jahren baute er zusammen mit Pro Natura Solothurn eine gut laufende Aktion zur ökologischen Aufwertung von Kulturläichen auf, die er nun in die Hände seines Nachfolgers Matthias Knecht legt.

Wir danken Urs für seinen unermüdlchen Einsatz für Pro Natura und Hase & Co., für die Wege, die er uns bereitet, und die Brücken, die er gebaut hat.

«Du hast Pro Natura Baselland geprägt, aber auch darauf vertraut, dass es ohne dich gehen kann. Alle drei Jahre hast du dich für drei Monate auf die Alp verabschiedet. Vielleicht war genau das dein Erfolgsrezept: von Zeit zu Zeit genügend Distanz, um dann wieder mit voller Energie und Freude zu wirken!» Astrid Schönenberger, langjährige Mitarbeiterin

Für die Zeit nach seiner Pensionierung hat Urs bestimmt schon Ideen für neue Projekte, und seien sie noch so verrückt. Dafür wünschen wir ihm viel Glück, Freude und gutes Gelingen.

Vorstand Pro Natura Baselland

28. Baselbieter Naturschutztag

Samstag, 29. Oktober 2022

Übersicht der Anlässe unter:

naturschutztag.ch

Kinder sind willkommen!



Thomas Zumburn

Sind Sie auf der Suche nach einem Geschenk? Besitzt die oder der Beschenkte schon alles, was man sich wünschen kann, oder hat kein Interesse an materiellen Dingen? Dann ist eine Pro Natura Mitgliedschaft ein heisser Tipp.

Verschenken Sie eine Mitgliedschaft für Erwachsene ab Fr. 80.- oder für Kinder und Jugendliche ab Fr. 40.- pro Jahr. In der Mitgliedschaft inbegriffen sind ein kleines Willkommensgeschenk, das Pro Natura Magazin, freie Eintritte in die Pro Natura Zentren, Rabatte für Exkursionen und für Kinder das Magazin «Steini». Bestellen Sie unter support.pronatura.ch



Thomas Zumburn

Pro Natura Wildstrückermarkt

Samstag, 26. November 2022

09.00 – 12.00 Uhr

Sissach, Begegnungszone

Jugendnaturschutzgruppen

Über bevorstehende Anlässe der Jugendgruppen informieren die Webseiten:

www.juna-laufental.ch

www.jnbl.ch

Impressum

Basellandschaftliche Sektionsbeilage zum Pro Natura Magazin, Mitgliederzeitschrift von Pro Natura.

Herausgeberin

Pro Natura Baselland

Geschäftsstelle

Pro Natura Baselland
Kasernenstrasse 24
4410 Liestal
Telefon: 061 921 62 62
Email: pronatura-bl@pronatura.ch
Web: www.pronatura-bl.ch
PC-Konto: 40-8028-8

Redaktion

Meret Franke, Florian Schreier,
Thomas Zumburn

Layout & Satz

Thomas Zumburn

Titelbild

Hangrutsch im Tal, Itingen (Thomas Zumburn)

Druck

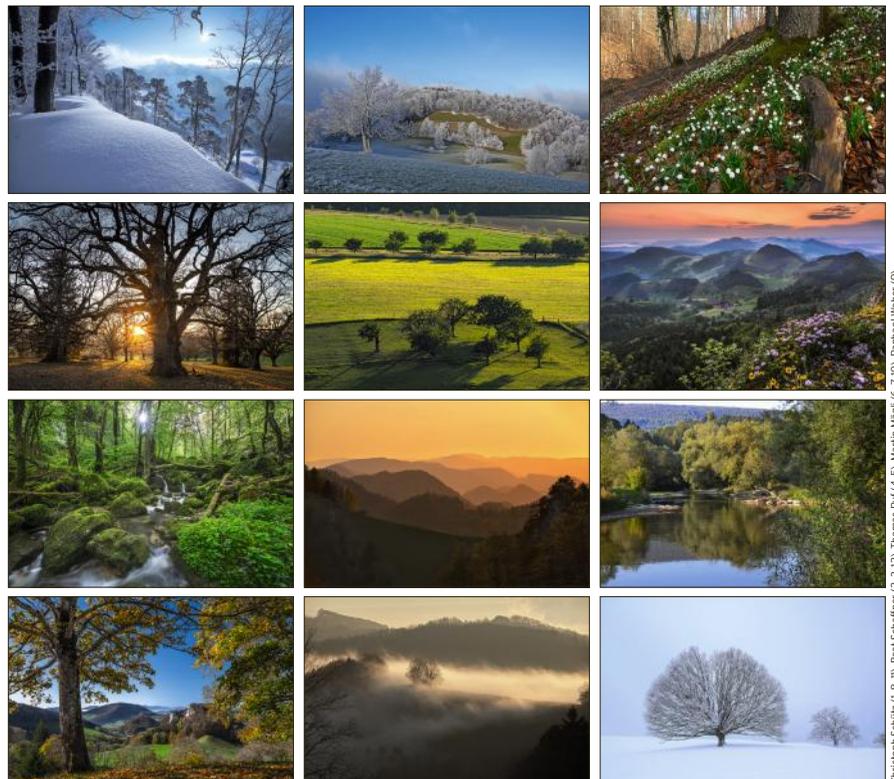
Schaub Medien AG, Sissach

Auflage

8'500

Naturkalender 2023

Auch für das Jahr 2023 gibt Pro Natura Baselland einen Naturkalender mit Bildern aus unserem Kanton heraus. Der doppelseitig bedruckte Kalender kann zum unveränderten Stückpreis von Fr. 33.- (zzgl. Porto) mit beiliegender Karte oder unter folgender Adresse bestellt werden: shop.pronatura-bl.ch



Christoph Schütz (1, 8, 10), Beat Schaffner (2, 3, 12), Thomas Ruf (4, 5), Martin Nagli (6, 7, 10), Reginald Weber (9)